

Dokumentation

21.07.2017

Fachgespräch „Geschlechtergerechte Partizipation in der Jugendarbeit“ am 24.02.2017 in Nürnberg



Gisela Peter / pixelio.de

Inhalt

1. Programm
2. Überblick: „Was ist Partizipation, was verstehen wir darunter?“
Regina Renner, Referentin für Jugendpolitik, BJR
3. Fragen und Antworten der Expertinnen/Experten
4. Wandzeitungen: Ergebnisse
5. Wo kann der BJR anknüpfen?
 - 5.1. Ansatzpunkte zur Verbesserung geschlechtergerechter Partizipation / Ergebniscluster
 - 5.2. Entwicklungs-, Verbesserungs- und Unterstützungsmaßnahmen / Ergebniscluster
6. Anhang: Expertinnen-/Experten-Liste und Diagramm

1. Programm

- 11:30 Uhr Imbiss
- 12:00 Uhr Begrüßung und Einführung
Martina Frohmader,
Vorsitzende der Kommission Mädchen- und Frauenarbeit
- 12:10 Uhr Überblick: Was ist Partizipation, was verstehen wir darunter?
Regina Renner, Referentin für Jugendpolitik, BJR
- 12:35 Uhr Fragen – Antworten – Diskussionen
1. Teilnehmen, Teilhaben, Sich-Beteiligen, Verantwortung übernehmen
Wie gelingt es, Mädchen und junge Frauen in der Jugendarbeit mit unterschiedlicher sozialer Herkunft oder Bildungshintergrund zu erreichen und zur Partizipation zu befähigen?
 2. Kommunale Jugendbeteiligung – Formen und Projekte
Welche Erfahrungen gibt es, ob und wie Mädchen erreicht werden, wie sie sich beteiligen, wie ihre Interessen und Anliegen zum Ausdruck kommen und Berücksichtigung finden?
 3. Junge Frauen in Funktionen, Ämtern, Leitungspositionen
Welche Beobachtungen und Erfahrungen gibt es bei der Gewinnung von jungen Frauen für die Übernahme von Aufgaben und Funktionen? In der Jugendarbeit, in der Berufswelt?
Zur Wahrnehmung jugendpolitischer Interessenvertretung?
- 14:30 Uhr Kaffeepause
- 15:00 Uhr Wie kann geschlechtergerechte Partizipation in und mit Jugendarbeit verbessert werden?

Wo könnte eine Unterstützung des BJR ansetzen?
- 16:00 Uhr Ende




**SOZIALE & POLITISCHE
PARTIZIPATION**

Regina Renner
Referentin für Jugendpolitik
24.02.2017

Definitionen

Soziale Partizipation

alle Aktivitäten, die „auf die *Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens*“ ausgerichtet sind.
(Gabriel & Völkl, 2008, S. 269, Roßteutscher, 2009, S. 163)



Definitionen

Politische Partizipation

all „diejenige Aktivitäten, die Menschen freiwillig und nicht in einer beruflichen Funktion mit dem Ziel ausführen, Einfluss auf Personal- und Sachentscheidungen im politischen System zu nehmen oder selbst am Fällen oder an der Ausführung dieser Entscheidungen mitzuwirken“
(Gabriel & Völkl, 2008: 270; Gaiser et al., 2012; Kaase, 1997: 160; Verba et al., 1995: 38; Verba & Nie, 1972: 2)

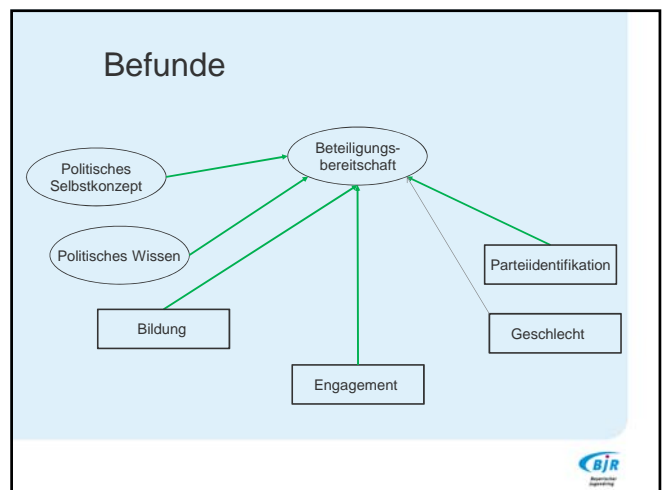
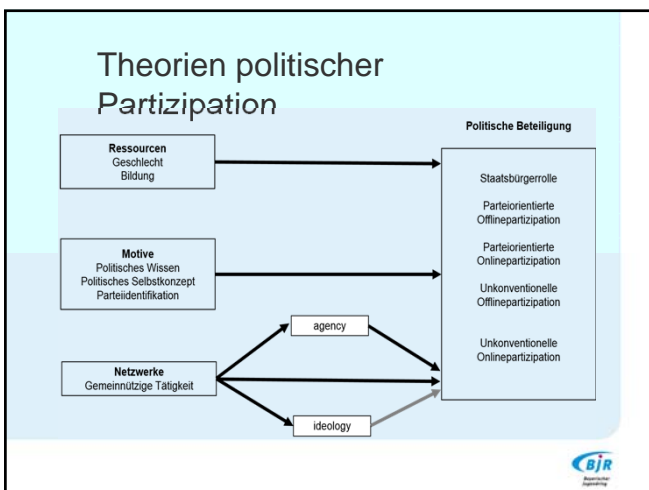
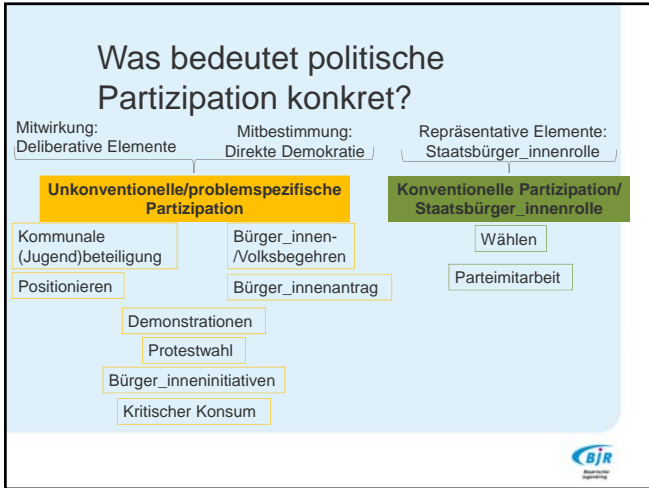


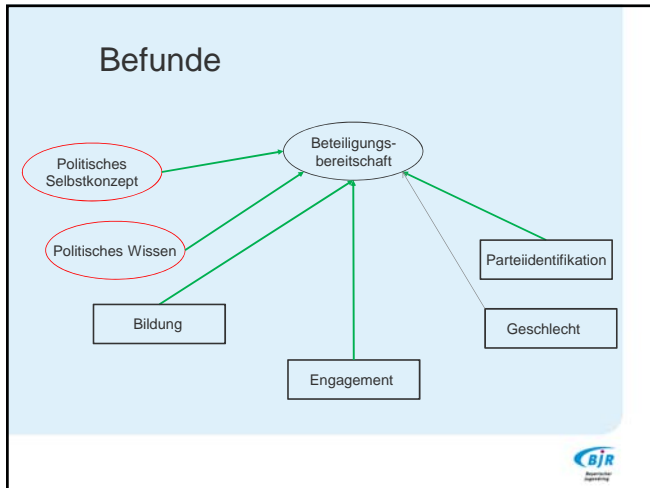
Was bedeutet Partizipation konkret?



Selbstbestimmung
Mitbestimmung
Mitwirkung







Befunde

- Junge Frauen neigen stärker zu problemspezifischer Partizipation
- Der Geschlechtereffekt bleibt auch unter Einbeziehung weiterer Konstrukte bestehen

BJR Bayerischer Jugendring

Befunde

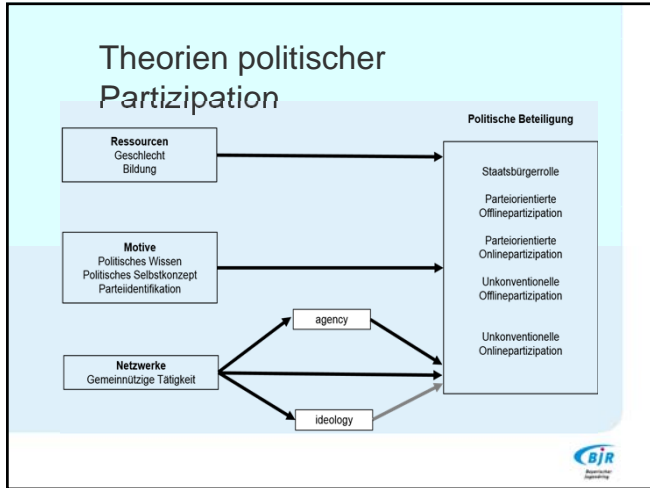
- Kaum Daten zur politischen Beteiligung von Migrant_innen
- Politische Einstellungen, die förderlich auf die politische Teilhabe sind, sind bei zugewanderten Personen der ersten Generation geringer ausgeprägt als bei zugewanderten Personen der zweiten Generation oder Menschen ohne Migrationshintergrund

BJR Bayerischer Jugendring

Befunde

- Ergebnisse deuten darauf hin, dass das fehlende Wahlrecht die Beteiligungsbereitschaft abschwächt
- Wahlberechtigte Personen mit Migrationshintergrund laut Selbstausskunft mit geringerer Bereitschaft zur Wahlteilnahme
- Politische Orientierung benötigt Zeit (Aufenthaltsdauer)

BJR Bayerischer Jugendring



Was ist ePartizipation?

eGovernment/ePartizipation

- eGovernment: Prozesse der Leistungserstellung in Politik, Staat und Verwaltung unter intensiver Nutzung der Informationstechnik
- ePartizipation: „fasst alle Maßnahmen zusammen, bei denen Internettechnologien eingesetzt werden, um Bürgerinnen und Bürgern zusätzliche demokratische Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten einzuräumen“ (BMI)

Was ist ePartizipation?

ePartizipation: Formen

- Liken
- Teilen
- Kommentieren
- Posts
- Blogs/Websites/Bilder/Videos produzieren...

Was sagt die Forschung?

Mobilisierung vs. Reinforcement

- Rational-choice-Theorie: je geringer die Kosten für Beteiligung, desto höher das Engagement
- Neue Partizipationsformen werden von denjenigen genutzt, die bereits aktiv sind
- Mobilisierung von sozialen Gruppen, die sich auf anderen Wegen nicht beteiligen
- Verstärkung sozialer Verzerrung in der Partizipation und somit Interessenswahrnehmung

3. Fragen und Antworten der Expertinnen/Experten

3.1 Teilnehmen, Teilhaben, Sich-Beteiligen, Verantwortung übernehmen

Wie gelingt es, Mädchen und junge Frauen in der Jugendarbeit mit unterschiedlicher sozialer Herkunft oder Bildungshintergrund zu erreichen und zur Partizipation zu befähigen?

- Jugendarbeit in Jugendtreffs: Offene Treffs sind eher männlich besucht, Teilnahme an Juleica-Kursen eher weiblich, „Mädchen wollen lieber etwas Verantwortliches tun, nicht nur treffen“
- Räumliches Angebot verhindert oder befördert Teilhabe von Mädchen: Ju-Treffs mit nur einem Raum = nur Jungen, mehrere Räume = werden auch von Mädchen genutzt bei entsprechendem Angebot
- Beteiligung / Teilnahme an Jugendfreizeiten: Im Schnitt vermutlich mehr Jungen, aber sehr abhängig vom Thema der Freizeit
- Je breiter das thematische Spektrum des Ferienangebotes, desto höher die weibliche Teilnehmerzahl

3.2 Kommunale Jugendbeteiligung – Formen und Projekte

Welche Erfahrungen gibt es, ob und wie Mädchen erreicht werden, wie sie sich beteiligen, wie ihre Interessen und Anliegen zum Ausdruck kommen und Berücksichtigung finden?

- Erfahrungen aus Beteiligungsprojekten im Rahmen der Stadtteilentwicklung: Formen und Methoden müssen altersspezifisch differieren, je älter Mädchen (nicht mehr Kindesalter), desto weniger Beteiligungsinteresse, hier Vorbilder „role-models“ sehr wichtig
- Mentoren, die vielfältige konkrete Wünsche, Ideen aufgreifen und weiterbringen können
- Wichtig ist die „Augenhöhe“ mit Kindern in Beteiligungsprojekten, die dazu führt, dass die für Kinder tatsächlich relevanten Themen aufgegriffen werden, dann kommen auch Mädchen
- Allerdings wichtig, Themen geschlechtsdifferenziert zu verstehen, z.B. Spielflächengestaltung, hier werden geschlechtsrollenspezifische Wünsche geäußert („Freiraum vs. Rückzugsecken“)
- Überhaupt Teilnahme an Beteiligungsformaten zu erreichen nicht einfach, verschiedene Zugangsformate wichtig, z.B. über Schulen, Ju-Treffs usw.
- Institutionelle Formen der Kinder- und Jugendbeteiligung eher männlich (Jugendbeteiligung), Kinderbeteiligung gefühlt 50% Mädchen
- Wirkungen der Beteiligungsprozesse müssen sichtbar, nachvollziehbar sein
- Engagement-Interesse zeigen eher junge Frauen als junge Männer, in diesem Zusammenhang Bezugspersonen, die Beteiligungsräume aufzeigen und ermutigen wichtig, Feedback und persönliche Bestätigung wichtig

3.3 Junge Frauen in Funktionen, Ämtern, Leitungspositionen

Welche Beobachtungen und Erfahrungen gibt es bei der Gewinnung von jungen Frauen für die Übernahme von Aufgaben und Funktionen? In der Jugendarbeit, in der Berufswelt? Zur Wahrnehmung jugendpolitischer Interessenvertretung?

- Soziales Engagement und die Anerkennung (Belohnung) hierfür ist rollenkonform
- Ehrenamtsstudie der ev. Kirche: Frauen sehen ihr Engagement eher als „dienende Funktion“, Männer als „Gestaltungschance“
- Selbstdefinition: Engagement ist nicht politisch, „ich habe ja nur das gemacht“
- Vergleichbare Beobachtungen auch bei Schülersprecherinnen
- Motivlagen hinsichtlich Engagement: Sozial = persönliches Gegenüber, Miteinander (weiblich), politisch= funktional, Karriere, Macht (männlich)
- Aus dem Interesse an konkreter Anwendung- und Umsetzungseffekten des Engagements folgt, hohes Bedürfnis nach „Checklisten“, Anleitung/Zuspruch, um alles „richtig“ zu machen
- Wirksamkeit der Gremienbeteiligung abhängig von bestehenden Hierarchien (informellen) der Interessen und Themen, die starken Gruppierungen setzen die Themen, z.B. Trachtenverein oder Volkshochschule, demgegenüber sind Jugend- oder „Mädcheninteressen“ nicht durchsetzungsfähig genug.
- Bei Wahlentscheidungen für Ämter der Jugendarbeit spielt Geschlecht keine Rolle, aber
 - Die Bereitschaft / Entscheidung zur Kandidatur für Ämter unterscheidet sich bei Frauen und Männern: Frauen wollen sicher sein, dass sie das können, was sie tun sollen. Männer sind davon überzeugt, dass sie das Erforderliche entweder können oder im Amt lernen werden.
 - Das Setting von bestehenden Gremien bzw. ihrer Sitzungen wirkt für Frauen unattraktiv: äußerer Rahmen, formalisiertes Vorgehen = langweilig, geht nicht um die Sache, kommt nicht viel raus
 - Alterszusammensetzung bei Jugendringgremien, Eindruck überwiegend „alte Männer“ prägen das Bild = „da gehöre ich nicht dazu = das traue ich mir nicht zu“
 - Selbstanspruch: bei öffentlichen Tätigkeiten, Auftritten perfekt sein
 - Gremienengagement wird nicht als „Gestaltungsraum“ gesehen
 - Strukturelle Faktoren in Organisationen mit Ziel und Funktion, Geschlechterparität in Gremien zu haben und zu halten , sind sehr wichtig
 - geschlechtstrennten Arbeits- und Beratungsformen als Signal „Macht ist teilbar, und unterschiedlich gestaltbar

- Quotierung der Plätze in Gremien immer wieder schwierig zu argumentieren, aber in der Wirkung unverzichtbar, sie bieten die Vorbilder und die entsprechende Gremiensozialisation
- Transparenz der Anforderungen stärkt Motivation zu Kandidatur
- Flexibilität der Aufgabenerfüllung und Begrenzbarkeit der Verpflichtung baut Hürden ab bei „Perfektionsanspruch: Wenn ich etwas mache, dann richtig“.

Ergebnisse der Leistungsstatistik des BdKJ Bayern 2015 (Kooperationsprojekt mit der Bundesstatistik der Kinder- und Jugendarbeit)

Frage 1: Teilnehmen, Teilhaben, Sich-Beteiligen, Verantwortung übernehmen Geschlechtergerechtigkeit

Antwort 1:

- Die geschlechtergerechte Partizipation bei den drei befragten Angebotsformen sieht gut aus stellt sich unterschiedlich dar. Mädchen und junge Frauen nutzen die Angebote stärker.
- Offene Angebote wurden mit rund 65 % von ungefähr gleich vielen männlichen und weiblichen StammbesucherInnen genutzt. Rund 5 % der Angebote werden ausschließlich von weiblichen und rund 3 % von männlichen jungen Menschen besucht. Darüber hinaus stehen 15 %, überwiegend weibliche Stammbesucherinnen 13 %, überwiegend männlichen Stammbesuchern gegenüber.
- Auch bei den Gruppenangeboten wird der Großteil, knapp 57 % von ungefähr gleich vielen männlichen und weiblichen Teilnehmenden besucht. Die restlichen 43 % der Gruppenangebote lassen sich aber stark weiblich geprägt beschreiben. Mit gut 9 % werden Gruppenangebote ausschließlich weiblichen und mit 4 % ausschließlich männlichen Teilnehmenden besucht. Darüber hinaus wurde angegeben, dass 22 % überwiegend weibliche Teilnehmenden, knapp 9 % überwiegend männliche Teilnehmende bei der Nutzung der Gruppenangebote gegenüber stehen.
- Die Angebotsform Veranstaltungen/Projekte wurde mit 71 % von ungefähr gleich vielen männlichen und weiblichen Teilnehmenden genutzt. Damit ist in diesem Angebotsbereich das Geschlechterverhältnis am stärksten ausgeglichen. Knapp 5 % der Angebote finden ausschließlich mit weiblichen Teilnehmerinnen und knapp 2 % mit männlichen Teilnehmern statt. 10 % überwiegend männlichen Teilnehmenden stehen knapp 13 % überwiegend weibliche Teilnehmerinnen gegenüber.
- Von den insgesamt 81.106 gemeldeten ehrenamtlich Engagierten sind 55% weiblich und 45% männlich.

Antwort 2:

These: Warum ist das so? Die Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sind vielfältig, unterschiedlich, im Bezug auf

- Angebotsarten, die Settings, wie Gruppearbeit, verschiedenen Gruppensettings (MinistrantInnengruppen, Verbandsgruppen, Pfarreigruppen, ...)- Freizeiten, Zeltlager, Fahrten, Seminare, etc. ;
- 15 % der Angebote kooperieren mit Schule
- Sie resultieren aus einem vielgestaltigem Trägerspektrum (Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften, Jugendverbände, kirchliche Jugendämter/Jugendstellen. (Die katholischen Träger der Jugendarbeit werden unterschieden in Pfarrei oder Pfarrgemeinschaft (circa 60%), katholischer Jugendverband (circa 26 %) sowie bischöfliche Jugendämter (circa 7%) sowie sonstige (5%). Arbeit mit und für Kinder- und Jugendliche ist inhaltlich und methodisch partizipativ angelegt : Jungen und Mädchen, junge Menschen sind selbst aktiv, gestalten mit, (Strukturmerkmale: Freiwilligkeit, Selbstorganisation)

4. Wandzeitungen: Ergebnisse

Fragenkomplex 1:

- In offener Jugendarbeit: Großteil männliche Nutzer, außer bei spezifischen Mädchenangeboten; Mädchen engagieren sich mehr
- In kirchlicher Jugendarbeit werden 60-70% der offenen Angebote von beiden Geschlechtern genutzt; in Gruppen mehr Mädchen
- (ehrenamtliches) Engagement an praktischen Aktivitäten und zu konkreten Inhalten mehrheitlich von Mädchen und jungen Frauen
 - In Gremienarbeit mehrheitlich Jungen und junge Männer aktiv Engagierte Jungen und Männer
 - Machtmotiv
 - Gutes Back-Office erweitert zeitliche Ressourcen
 - Ziel des beruflichen Nutzens / offensivere Verwertung
- Engagierte Mädchen und Frauen
 - Sofortige soziale Wirksamkeit
 - Hohe Verantwortlichkeit für private Fragen mindert zeitliche Ressourcen
 - Beruflicher Nutzen weniger erkannt
 - Engagement eher selbstverständlich
- Mädels brauchen eher Ansprechpartnerinnen und weibliche Vorbilder und motivierenden Zuspruch, Mentorinnen

Fragenkomplex 2:

- Schon von Kindergarten an – über Grundschule zur Jugendarbeit – themenspezifisch – zeitnah, handlungswirksam
- Bewusste Herstellung zur Chancengleichheit
- Jugendzukunftswerkstatt (Formulierung der Einladung, Ort?)
- Kinderversammlungen (z. B. Spielflächengestaltung)
- Jugendbeteiligungsprojekte
- Digitale Werbung / Plattform? (IPad – total große Beteiligung)
- Bei Onlinebeteiligung – Mädchen mehr
- Jugendparlament
- Methoden zur Beteiligung (online?)
- Mädchenparlament, Mädchengruppen
- Mein Testgelände (Jungengruppen tun sich leichter)
- Thema: Eigennutz – Nutzen für Kommune

Frage 3:

- Bei Wahlen ist Geschlecht kein Kriterium, aber Männer präsentieren sich gut
- Frau muss überzeugend sein, dass sie es schafft, bzw. kann. Sie wollen es auch perfekt machen. Männer meinen, das lerne ich schon.
- Organisationsstrukturen spricht junge Frauen nicht an (Setting, Arbeitsweisen sind stark formalisiert)
- Frauen wollen nicht, bzw. trauen sich nicht zu exponierte Positionen einzunehmen.
- Übernahme wenig attraktiv (Altersstruktur und Zusammensetzung)
- Hierarchie hat Konfliktpotential, Macht ausfüllen
- Konkrete Aufgaben:
 - Vereinbarkeit mit privater Situation (Lebensabschnitt)
 - Strukturelle Bedingungen (geschlechtergerechte Instrumente / Quote)
 - Arbeitskultur
 - Geschützter Rahmen zur Meinungsbildung (BackOffice)
 - Kompetenzen vermitteln (Unterstützung, Mentoring, z. B. EJ)
 - Menschen, die einen lernen es zu tun
 - Erwartungen müssen transparent und flexibel sein (realer Aufwand)
 - Bestätigung, Rückmeldung (auch schon in der Position)
 - Vorbilder
 - Macht positiv belegen, heißt durch Regeln gestalten

5. Wie kann geschlechtergerechte Partizipation in und mit Jugendarbeit verbessert werden?

- Geschlechtsspezifischen Blick bei Beteiligungsfachkräften vermitteln
- Abbau von Beteiligungsbarrieren in Gremien nach Fehleranalyse, Hierarchien abbauen, Domänen aufgeben,
- Ermutigung und Motivation für „Gestaltungsmacht“,
- Beteiligungserfahrung ermöglichen, die Selbstsicherheit stärken
- Mentoring für Interessierte, Feedbackkultur stärken
- Problembewusstsein bei geschäftsführenden Fachkräften der Gremien entwickeln
- Passungen herstellen und verdeutlichen zwischen Gremien – und Leitungserfahrungen und beruflichem Werdegang, nicht nur soziale Dienste qualifizieren für berufliche Tätigkeiten, sondern Gremienerfahrung für Führungsaufgaben

Wo könnte eine Unterstützung des BJR ansetzen? Wo kann BJR anknüpfen

- In der nächste Befragungswelle zur Jugendbeteiligung gezielt Fragen aufnehmen, die geschlechtsspezifische Thematik berücksichtigen (z.B. Macht vs. Soziale Engagementmotiv u.ä.)
- Andere als die typischen Gremienbeteiligungsformate entwickeln und erproben, z.B. Motivationsfaktor Neue Medien zur Beteiligung nutzen
- Aufwandsentschädigungen für Mentorinnen
- Fachliche externe Begleitung beim Umbau von Gremien
- Qualifizierung von Mentorinnen
- Schulungsbaustein zur Auffrischung von Juleicas in Zusammenhang mit Gremienbewerbung /Motivation
- Gremien(kultur)veränderung als System sehen, Teamcoaching in „geschützten“ Räumen
- Geschlechtshomogene Räume als Voraussetzung für Führungsbeteiligung
- Schnuppervorstandstätigkeiten – Volontariate in Gremien
- Gremien verändern und öffnen
- Grundlagen durch Mädchenarbeit schaffen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu vermitteln
- „Führen durch Gestaltungsverantwortung“ vermitteln
- Innovative / digitale Beteiligungsformate nutzen
- Die ästhetische Qualität von Jugendräumen erhöhen (durch zusätzliche Förderung)
- Teilnahme von Migrantinnen erreichen und sichern, ist eine Voraussetzung für Teilhabe
- Befähigung von bildungsbenachteiligten Mädchen durch Teilhabe an Jugendarbeit erreichen

- Beteiligungsprojekte erfordern zusätzliche Personalressourcen
- In der Kommune muss ein Leitbild zur Beteiligung insgesamt vorhanden sein, nicht auf Jugendarbeit begrenzen, innerhalb dieses den Auftrag der Geschlechtergerechtigkeit verankern, hierfür z.B. Handreichung erstellen
- Den Auftrag der Barrierefreiheit bzw. des Abbau von Barrieren auch geschlechtsspezifisch begreifen, kein Ausschluss durch Sprache, z.B.
- Der Schwerpunkt soll auf strukturellen Hindernissen liegen, es geht nicht um ein Defizitausgleich im Verhalten von Mädchen und Frauen
- Unterstützende begleitende Maßnahmen könnten sein:
- Ausbildung von Netzwerk-Management für Frauen in Führungsrollen
- Bonussystem für Gremien bei Jugendringen, die Geschlechterparität erreichen
- Auffrischungsmodul in der Juleica-Ausbildung mit dem Ziel Ämterübernahme (Hinweis; karriererelevant)

-

Wünsche an den BJR:

- Vertretung in der BAG Mädchenpolitik durch zwei Nachfolgerinnen sichern
- Fachlich qualifizierte Nachfolge für die Geschäftsführung der Kommission in der G-St.
- Fachstelle für Mädchen- und Jungenarbeit
- Leitfaden „Wie gewinne ich junge Frauen für Ämter in der Jugendarbeit?“
- Empfehlungen, wie sich Gremien und Strukturen ändern sollten, damit mehr und bessere /geschlechtergerechte Beteiligung möglich wird, Methodenkatalog
- Klare Haltung zur Bedeutung des Themas und des Anliegens / Leitbild des BJR
- Plan B: aus anderen Fachprogrammen Mittel für die Aufgabe zur Verfügung stellen
- Geld für mädchen- und frauenpolitische Aktionen, z.B. nach Europa
- Frauen aus der Jugendarbeit in Führungspositionen portraituren, hat funktioniert weil
- Wandel des Ehrenamtes – wie engagieren sich junge Leute / geschlechtsspezifisch darstellen
- Wissenschaftliche Untersuchungen, um schnellen Wandel der Lebenswelten junger Menschen in der Jugendarbeit schneller zu erfassen
- Das Projekt „Jugendgerechte Kommune“ gezielt auch mit dem Thema geschlechtergerechte Beteiligung öffnen

5.1. Ansatzpunkte zur Verbesserung geschlechtergerechter Partizipation in und durch Jugendarbeit (Ergebniscluster aus Beiträgen und Wandzeitungen)

Die individuelle Partizipationserfahrung baut sich auf von der Mitwirkung, über die Mitbestimmung zur Selbstbestimmung. Die mit diesen Partizipationsstufen verbundenen Aktivitäten, Erfahrungen und Lernprozesse bieten günstige und wichtige Voraussetzungen für soziale und politische Partizipation. Letztere gilt als Aktivität, mit dem Ziel Einfluss auf Personal- und Sachentscheidungen im politischen System zu nehmen und/oder an der Ausführung mitzuwirken.

5.1.1 Mitwirken können – individuelle Ebene

- Ein differenziertes Raum- und Programmangebot begünstigt die Teilnahme und Mitwirkung von Mädchen,
- Ferien- und Freizeitangebote sollen thematisch die Interessen von Mädchen aufgreifen, je breiter das thematische Angebots ist, desto höher der Anteil von Mädchen insgesamt
- Sachorientierte Verwertungsmotive und Interesse daran „etwas Verantwortliches zu tun“ als Freizeit- und Mitwirkungsinteressen aufgreifen, bzw. Gelegenheiten schaffen
- Differenzierte Zugangsformen und Orte für Angebote finden, z. B. im Kontext Schule, im Sozialraum, im Stadtteil

5.1.2 Beteiligungskompetenz mit Genderkompetenz bei den Verantwortlichen

- Die geäußerten Wünsche müssen mit Genderkompetenz verstanden werden, um Abwertungen und Missachtungen zu vermeiden („Freiraum vs. Rückzugsecken“)
- Institutionelle Formen der Kinder- und Jugendbeteiligung eher männlich (Jugendbeteiligung), Kinderbeteiligung gefühlt 50% Mädchen
- Wirkungen der Beteiligungsprozesse müssen sichtbar, nachvollziehbar, zeitnah erkennbar sein
- Engagement-Interesse zeigen eher junge Frauen als junge Männer, in diesem Zusammenhang sind Bezugspersonen, die Beteiligungsräume aufzeigen und ermutigen wichtig, Feedback und persönliche Bestätigung wichtig
- Mentoren können die vielfältigen konkreten Wünsche, Ideen aufgreifen und weiterbringen
- Wichtig ist die „Augenhöhe“, die dazu führt, dass tatsächlich relevante Themen aufgegriffen werden.

5.1.3 Anforderungen an Rahmenbedingungen in Beteiligungsformen und –Gremien

- Gremienengagement als Gestaltungsraum erfahrbar machen
- Transparenz der Anforderungen schafft Sicherheit, befördert Bereitschaft zur Kandidatur
- Begrenzbarkeit der Verpflichtung bzw. Möglichkeit der Selbstgestaltung kann Selbstanspruch „Entweder ganz oder gar nicht“ relativieren.
- Leitbild (geschlechtergerechte) Beteiligung mit entsprechenden Regelungen zur Quotierung von Plätzen und anderen Regularien, die signalisieren „Macht ist teilbar und soll geteilt werden“.

5.2. Entwicklungs-, Verbesserungs- und Unterstützungsmaßnahmen – was kann durch BJR getan werden

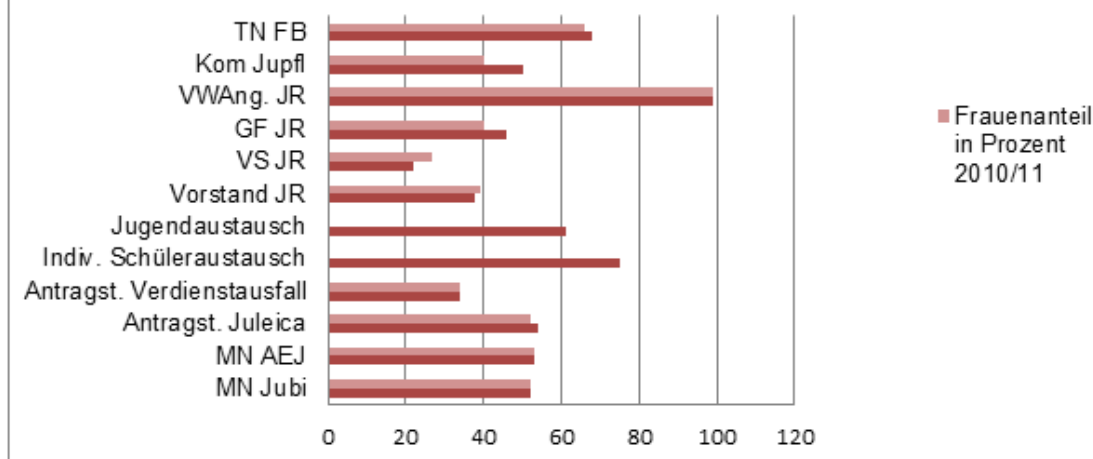
- 5.2.1. Jugendarbeitsqualität erhöhen – Vielfalt und Breite der Teilnahme sichern
- Grundlagen durch Mädchenarbeit schaffen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu vermitteln
 - Innovative/digitale Informations-, Mitmach- und Teiligungsformate nutzen
 - Die ästhetische Qualität von Jugendräumen erhöhen (durch zusätzliche Förderung)
 - Teilnahme von Migrantinnen erreichen und sichern
- 5.2.2. Fachkräfte und Verantwortliche informieren, sensibilisieren, qualifizieren
- Geschlechtsspezifischen Blick bei Beteiligungsfachkräften vermitteln
 - Mentoring für Interessierte, Feedbackkultur stärken, Coaching
 - Problembewusstsein bei geschäftsführenden Fachkräften der Gremien entwickeln
 - Leitfaden „Wie gewinne ich junge Frauen für Ämter in der Jugendarbeit?“
 - Fachliche externe Begleitung beim Umbau von Gremien
- 5.2.3. Gremienarbeit verändern, Gremien attraktiver machen,
- Andere als die typischen Gremien als Teiligungsformate entwickeln und erproben
 - Passungen herstellen und verdeutlichen zwischen Gremien- und Leitungserfahrungen in der Jugendarbeit und beruflichem Werdegang: Soziales Engagement qualifiziert nicht nur für soziale Berufe, sondern für Führungsaufgaben
 - Abbau von Teiligungsbarrieren in Gremien nach Fehleranalyse, Hierarchien abbauen, Domänen aufgeben,
 - Fachliche externe Begleitung beim Umbau von Gremien
 - Gremien(kultur)veränderung als System sehen, Teamcoaching in „geschützten“ Räumen
 - Teiligungsprojekte erfordern zusätzliche Personalressourcen
 - Bonussystem für Gremien bei Jugendringen, die Geschlechterparität erreichen
 - Leitfaden „Wie gewinne ich junge Frauen für Ämter in der Jugendarbeit?“
 - „Jugendgerechte Kommune“ gezielt für das Thema geschlechtergerechte Teiligung öffnen
 - Geld für mädchen- und frauenpolitische Aktionen
 - Frauen aus der Jugendarbeit in Führungspositionen portraituren, hat funktioniert weil
 - Schnuppervorstandstätigkeiten – Volontariate in Gremien

Teilnehmer/-innen:

Name	Funktion
Magdalene Heck-Nick	BdKJ-Bayern
Michaela Hillebrand	Kinder- und Jugendhaus z.punkt
Tom Langheinrich	Jungenbeauftragter, KJR München-Land
Leni Meermann	Stv. Vorsitzende der Ev. Landjugend
Sabine Otterstätter-Schmidt	Ev. Jugend Bayern
Regina Renner	BJR, Referentin für Jugendpolitik und Partizipation
Johanna Schrödel	BdKJ Eichstätt
Yvonne Schulz	Geschäftsführerin BZJR Mittelfranken
Judith Wüllerich	Ehem. Vorsitzende Ev. Jugend Bayern

Geschlechtergerechte Partizipation in der Jugendarbeit nach Art der Teilnahme / Teilhabe

aus: Arbeitsbericht des BJR 2016



Impressum

Herausgeber

Bayerischer Jugendring K.d.ö.R.
vertreten durch den Präsidenten
Matthias Fack

Anschrift

Herzog-Heinrich-Str. 7
80336 München
tel 089/51458-0
info@bjr.de
www.bjr.de

Redaktion

Martina Liebe

Bildnachweis

Gisela Peter / pixelio.de

Stand

Juli 2017

Bayerischer Jugendring
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Herzog-Heinrich-Straße 7
80336 München

Tel 089/51458-0
Fax 089/51458-88
info@bjr.de
www.bjr.de

